

Hermannstadt, 27.03.2024

Liebe Freunde, liebe Spenderinnen, liebe Spender!

Die kleine Hand liegt in den besorgten Händen der Mutter, der Blick ist zu den Sternen gerichtet, die im Dunklen das Kinderzimmer in ein sanftes Licht tauchen. Tagelang ist dieses das Bild von Denis-Andrei und seiner Mutter. Denis-Andrei, keine drei Monate alt, mit Beatmungsgerät, Tracheotomie und Ernährungssonde, wird von Krämpfen heimgesucht. Sein Schlaf wird von Fieberschüben und dem immer wiederkehrenden Geräusch des Absauggeräts unterbrochen. Drei lange Monate geht das schon so. Und doch, wie kurz die Zeit war, sehen wir im Nachhinein. Jetzt, wo die drei Monate die längste Zeit seines Lebens waren. Noch fünf Tage kamen hinzu. Und an einem dieser ersten Frühlingstage, mit viel Sonne und dem Geruch von frischer Erde, ist Denis-Andrei auf die andere Seite gewechselt, hin zu den Sternen. „*Drum lin către stele*“ (sanft sei dein Weg zu den Sternen) heißt es rumänisch!

Zurück bleibt eine junge Familie, die tapfer sein will und es nicht schafft, die dankbar ist für die langen Gespräche mit der Therapeutin, die sich zurückziehen konnte, in den Snoezelen-Raum, wo sie zwischen Leuchtkugeln und Wasserturm versuchte, zu begreifen..



Es sind drei besondere Monate gewesen, liebe Spender, liebe Spenderinnen.

Erstmals waren zur gleichen Zeit mit den Kindern auch drei Mütter im Haus. Sie kamen mit ihren kranken Kindern, voller Hoffnung, gegen alle Prophezeiungen der Ärzte. Chancenlos, sagte die Medizin, ein „Vielleicht“ die Mutter. Sie sind sich gegenseitig Stütze, alle drei halten die kleinen Händchen in der eigenen Hand, so als wollten sie ihre Kinder darin bekräftigen, nicht nach den Sternen zu greifen... Sofia, die in die Jauchegrube fiel, ist keine drei Jahre alt, Tudor wurde erst vor vier Wochen geboren. Seine schwere Behinderung war vor der Geburt nicht bekannt, weil die Mutter, selbst noch mehr Kind als Erwachsene, bei keiner

Vorsorgeuntersuchung war. In ruhigen Stunden sind die drei auch mal Mutter für Crina und Mia, für den großen Denis und für Ovidiu. Hier eine Geschichte, dort ein Lied, einmal auch für alle backen: die Kekse für die Jause und für die Breinahrung, als ein stilles Danke dafür, dass sie dabei sein dürfen.

Sofias Mutter fährt ab und zu nach Hause zu den anderen drei Kindern. Sie lebt am Dorf und hat eine Wirtschaft zu versorgen. Sie fehlt dort. Nichts klappt mehr, wie es soll. Sofias Unfall hat alles verändert. Wenn sie mit den Krankenschwestern im Kinderhospiz Sofia badet, den Schleim absaugt und in langen Gebeten versucht, Sofias starren Blick wieder ins Leben zurück zu beten, bleibt ihr Blick an all den Medikamenten und Nahrungen hängen, die Sofia am Leben halten. Spezialnahrung, Wundverbände, Kanülen, Katheter... Im Krankenhaus mußte sie das alles selbst besorgen. Teuer war das! Die Familie hat Schulden. Dass Sofia hier alles unentgeltlich bekommt, weiß sie zu schätzen.

Es sind drei Monate, es sind manchmal Wochen und manchmal nur sehr wenige Tage für das, was wir Leben nennen, bis ein Kind geht. Es braucht sehr viel mehr von allem: Aufmerksamkeit, Zuneigung, spezielle Lebensmittel und Verbände, besondere Apparate, und manchmal von allem etwas.

In den von der Krankenkasse vergüteten Leistungen findet das alles noch immer keinen Platz. Es macht aber das Leben dieser Kinder aus. Ihre großzügigen Spenden machen das möglich! Mütter finden dafür Worte des Dankes, den Kindern ist eine behütete Zeit geschenkt.

Kinder und Mütter, sowie das gesamte Team des Hospizes wünschen Ihnen ein gesegnetes Osterfest!

Ortrun Rhein 



Verein „Dr. Carl Wolff“ – Kinderhospiz , Str. Pedagogilor nr. 3-5, 550132 Sibiu
Banca Comerciala Romana, IBAN RO34 RNCB 0227 0360 5498 0035 (für EUR),
IBAN RO61 RNCB 0227 0360 5498 0034 (für Lei), BIC-Nr. RNCBROBU